



Künstlerische Sparkassenwerbung im Garten der Salvator-Pfarr.



Rest des Zirkusbau im Thaliakomplex bei der Oper.



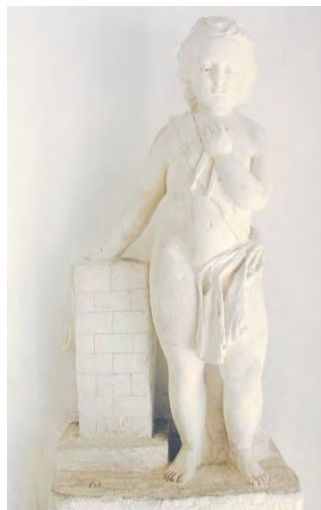
Prof. Dr. Karl-Albrecht Kubinzky
Der Grazer Stadthistoriker bereichert seit vielen Jahren mit seinem umfangreichen historischen Wissen die BIG.

Spuren der Geschichte

So wie im Februar 2016 in der BIG soll nun wieder über materielle Spuren in der Stadtgeschichte berichtet werden. Diese Spuren zu finden und zu versuchen sie zu dokumentieren und womöglich auch zu erklären, ist eine interessante Herausforderung.

Zwei Gebäude der Mitte des 19. Jh. sind durch ihre Bauherren mit der Freimaurerei verbunden. Dies fand auch in der Fassadengestaltung seine Darstellung. Das den Freiheitsplatz mit der Nr. 4 an seiner Nordseite abschließende monumentale Gebäude, das 1939 bis 2007 dem Stift St. Paul gehörte, ist den Grazern als St. Lambrechtshof bekannt. Errichtet wurde es aber 1838 für

Leonhard Schönhofer durch Georg Lindner. Baumeister Georg Hauberrisser ist erst ab 1849 mit dem Gebäude befasst. Der Giebelries zeigt eine für freimaurerische Symbolik typische Szene. Das Programm kann unter der Devise „Von der Bestialität zur Idealität“ zusammengefasst werden. Von der durch wilde Tiere (Untugenden, Gefahren) verfolgten Unschuld führt die Darstellung auf



Putto mit freimaurerischen Symbolen (Kopie, Paulustorgasse 1-3, Stiegenhaus).



Ein Giebelrelief voller Symbole, Freiheitsplatz 4.

der rechten Seite zu den Symbolen des Tempels der Weisheit, einen Genius(-Borni) – siehe Ignaz von Born – auf einem rauen Stein und zu einem typischen Akazien-symbol. Zu dieser Komposition passen auch das Auge Gottes im Dreieck und die beiden Säulen der Hausfront.

Das zweite einschlägige Gebäude trägt die Bezeichnung Paulustorgasse 1-3 und ermöglicht mit seinem Torbogen den Berechtigten die Fahrt vom Karmeliterplatz auf den Schloßberg. Der Baumeister Franz Xaver Aichinger errichtete das 15-achsige Gebäude 1835 für sich selbst. Der charakteristische Schlussstein des Torbogens, das Relief über dem Haustor und die Figuren im Stiegenhaus zeigen freimaurerische Symbolik. Im Stiegenhaus sind Büsten von Freimaurern zu sehen: Mozart, Goethe, Mattheson und Leopold Herzog von Braunschweig.

Das versetzte Denkmal

Im Garten an der Ecke Körösisstraße (bei Nr. 156) zur Robert-Stolz-Gasse ist im Garten ein Sandsteindenkmal mit einer wenig

bekanntes Geschichte zu sehen. 1936 schuf Wilhelm Gösser diese plastische Darstellung für die Bezirks Sparkasse Graz-Umgebung an der Ecke Johanneumring zum Platz am Eisernen Tor (damals Bismarckplatz). Das Programm des Reliefs kann unter dem Titel „Lob der Sparsamkeit“ oder „Alle sparen“ zusammengefasst werden. Verschiedene Berufe sind personifiziert um eine Frau mit einem kleinen steirischen Panther dargestellt. Als eine zeittypische Besonderheit ist das Ständesymbol für die Geldwirtschaft zu sehen. 1992 wurde die Plastik abmontiert und schließlich nach einigen Besitzwechseln und Übersiedlungen im Garten des Salvatorianerkollegs (nun Salvatorpfarre) aufgestellt.

Warum die Brücke?

Biegt man von der Wiener Straße beim Haus 277 nach Westen in die Exerzierplatzstraße, so hat man zwei Wegstrecken zur Auswahl. Die Straße führt geradlinig parallel zum Thalerbach, die andere verläuft schräg mit einer Brücke über den Bach. Diese Brücke wur-

de errichtet, um der Straßenbahnlinie 3 ein leichtes Abbiegen zu ermöglichen. 1957 wurde die Strecke Ibererstraße – Kalvariengürtel stillgelegt. Die schräge Brücke blieb erhalten.

Zwei bekannte Unbekannte

Wer Caspar Andreas von Jakomini, der Namensgeber des VI. Bezirks war, kann schnell festgestellt werden, beim ehemaligen Orts- und nun Bezirksnamen Eggenberg ist eine Ehrung der ganzen fürstlichen Familie und ihres Schlosses anzunehmen. Beim Bezirksnamen Puntigam ist eine Familie unbekannter Geschichte die Grundlage. Aber wer waren Walter (oder Walto, Waltfried) und Wetzel? Die Namen des IX. (Waltendorf) und XV. Bezirks (Wetzelsdorf) weisen auf Unbekannte hin. Vielleicht waren diese frühe Grundherrn oder Siedlerpioniere.

Kein Hafen in Straßgang

Seit 1974 gibt es in Straßgang nahe des Schlosses St. Martin die Ankerstraße. Zuvor war dies ein Teil der Trattfelderstraße gewesen. 1988 dachte P. Simbrunner in seinem Buch über Grazer Straßennamen der Name Ankerstraße wäre der Hinweis auf einen Anlegetplatz. In Wirklichkeit wollte man mit dem Straßennamen die Anker Datentechnik Ges. m. b. H. (Bielefeld) ehren, die dort von 1970 bis um 1980 einen Betriebs-

tandort, u. a. zur Erzeugung von Registrierkassen, hatte.

Ein Rest vom Zirkusgebäude

Begeben wir uns nun in den Raum zwischen Girardigasse und Oper: 1830 (Neubau 1861) errichtete hier die Stadt Graz in der letztlich vergeblichen Hoffnung auf Einnahmen ein für Zirkusvorstellungen geeignetes Gebäude. Daraus wurde das ehemalige Theater am Stadtpark, das nun häufig als Thalia-Theater bezeichnet wird. 1899 fand hier eine von Abschiedsnostalgie begleitete letzte Vorstellung statt. Die prächtige neue Oper (damals Stadttheater) unmittelbar daneben hatte das eigenartige fast runde Theatergebäude überflüssig werden lassen. Seither wurde viel an- und um- und schließlich sogar übergebaut.

Es gab das Thalia-Café, das 1955 zum damals größten Kino Österreichs umgebaut wurde. Es gibt nun hier u. a. Next Liberty. Ältere können sich noch an die Dienststelle des ÖAMTC in der Girardigasse erinnern und an die Außenstiege zur Wohnung des Opernintendanten André Diel. All diesen Veränderungen zum Trotz steht auf der Nordseite des Thalia-Komplexes noch immer ein Bauelement des ehemaligen Zirkus- und Theatergebäudes. Hinter dem alten Stück Fassade befindet sich nun ein Kulissendepot.